

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 46

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

José lächelte.

„Man kann in Roulette genau so leicht 1000 Franken verlieren wie Millionen.“

„Sie sollen beweisen, daß Sie Geld ausgeben können, ohne zu verschwenden. Das muß ich verlangen.“

„Und wie?“

„Ich werde Ihnen sechs Monate Frist geben, in denen Sie — sagen wir — 300 Millionen Dollar ausgeben müssen, ohne einen davon zu verschwenden. Sie können kaufen, was Sie wollen. Sie dürfen, ja sollen sich jeden Luxus gestatten, aber Sie dürfen keinen Dollar verschenken oder irgendeinen Gegenstand überbezahlen.“

„Das wird nicht schwierig sein.“

„Ihre Sache.“

„Angenommen, was ich für ausgeschlossen halte, es wäre nicht möglich, 300 Millionen Dollar in sechs Monaten auszugeben. Fürchten Sie nicht, daß ich Sie täuschen könnte? Geld läßt sich verstecken. Ich könnte Geheimkonten anlegen...“

„Ich vertraue Ihrem Wort, Mr. Stahl.“

Der Engel Daisy lächelte und sagte:

„Und außerdem werde ich Sie begleiten, mein Herr, der Kontrolle wegen.“

„Sie, mein Fräulein? Ja, dann allerdings...“

José begriff nicht, weshalb der Milliardär plötzlich eine Grimasse schnitt.

Mr. Fisher hatte manches erwartet, aber diesen Vorschlag von Daisy nicht. Wollte sie sich denn kompromittieren?

„Und außerdem wird John, Mr. Fishers alter Diener, mit uns reisen. Sie können also unbeforgt akzeptieren.“

Der Engel Daisy lächelte noch immer.

Und José brauchte sich nicht mehr zu besinnen.

„Ich nehme an, Mr. Fisher.“

Die Kellner begannen zu servieren.

War das Leben wirklich kein Traum?

Der gute José mußte sich immer wieder besinnen. Er sah am nächsten Morgen am Schreibtisch, vor sich die genauen Vertragsbestimmungen Mr. Fishers und sechs Schecks über je fünfzig Millionen Dollar.

Einen Passus hatte er bisher übersehen. Er mußte das ganze Geld nicht nur bis auf den letzten Cent ausgeben, er mußte zugleich damit ausreichen. Das letztere erschien ihm das schwerste. Aber sparen konnte man immer noch. Zunächst hieß es, einmal frisch mit den Millionen gewöhnt.

José läutete und bestellte sich ein Frühstück. Alle erreichbaren und unerreichbaren Delikatessen. Im Palasthotel gab es alles.

„Bitte, wieviel kostet das?“

Der Kellner hatte die ausgefüllten Schecks längst gelesen und erstarrte vor Ehrfurcht. Dieser Baron oder Graf oder Fürst oder Herzog von Stahl schien noch reicher zu sein als Mr. Fisher aus New York.

„Oh, Eure Erzellenz (wie rasch man doch zu Titeln kam), es hat nicht die geringste Eile.“

„Ich muß wissen, was es kostet.“

„Sehr wohl.“

„Können Sie wechseln?“

Der Kellner lächelte blöde.

„Das Frühstück kostet hundert Franken.“

Jetzt lächelte José. Und es dämmerte ihm, daß er sein Vermögen doch nicht so leicht ausgeben konnte.

Tatkraft und Phantasie.

Der gute José kaufte ein. Man muß das gesehen haben. Den herrlichsten Rennwagen mit hundert P. S., zwanzig Anzüge, seidene Unterwäsche, einen Koffer voll seidener Schlipse. Er kaufte, kaufte, kaufte. Am Abend war er Besitzer einer schloßartigen Villa in Nizza, die er in zwei Wochen beziehen konnte. Bis dahin mietete er sich eine Zimmerflucht im Palasthotel und engagierte sich einen Diener und einen Sekretär, denen er das Gehalt für einen Monat im Voraus zahlte.

Er hatte noch nicht zwei Millionen ausgegeben.

Von Mr. Fisher hörte er nichts, und der Engel von Sekretärin blieb unsichtbar. Da bestellte er sie zu sich.

Der Engel Daisy kam.

„Was wünschen Sie von mir?“

„Bitte, wollen Sie die Ausgaben kontrollieren!“

„Oh, es wird alles in Ordnung sein.“

José kaufte weiter. Tag um Tag.

Die tollsten Gerüchte gingen um. Man hielt ihn für einen Verrückten, der sich ruinieren wollte. Bettelbriefe kamen zu Tausenden. Alle möglichen Leute boten ihm ihre Dienste an.

José kaufte und kaufte, aber er kämpfte gegen einen unsichtbaren Gegner, den er nicht bezwingen konnte.

Um Abwechslung zu finden, spielte er, indem er einen höheren Betrag von sich selbst borgte, denn Mr. Fishers Geld durfte er nicht verschwenden.

Drei Tage später hatte er die Bank gesprengt und Hunderttausende dazu gewonnen. (Fortsetzung folgt.)

Nordamerika

Rechtsangelegenheiten besorgt
Dr. Rob. Gruebler
Case Mont-Blanc, GENÈVE.



Gräb-Schuhe

sind unbedingt die
vorteilhaftesten

Kinderschuhli 17-21 5.60

Kinderschuhli 22-26 7.—

Sonntagschuhe Wachsle-

der 26-29 8.80 30-35 10.60

36-38 15.—

für Knaben 36-39 15.80

Derbystiefel Boxleder

26-29 11.80 30-35 13.80

Frauen-sonntagschuhe

Boxleder, 36-43 19.—

Damenstiefel in fein Box-

calf 36-43 23.50

Herrenschuhe Derby

Boxleder 40-48 23.—

Herren-Sportschuh

Chromrind, vorn Lederfüt-

ter 40-48 32.—

Bergschuh in Sportleder

vorn Lederfutter, Gletscher-

beschlag 40-48 34.50

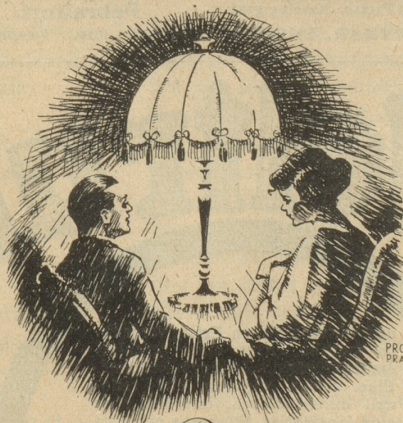
Verl. Sie durch Postkarte

ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft

Wilh. Gräb A.-G., Zürich

B. A. G.
T U R G I



Die
SCHWEIZERMARKE
für künstlerische Leuchter

Leuchter-Stehlampen · Kunstgegenstände
Erhältlich bei allen Installateuren & Elektrizitäts-
werken und im eigenen Musterlager in Zürich
Caspar-Escherhaus
Stampfenbachstr. N° 15

Unsere Beleuchtungskörper sind solid, elegant und preis-
würdig. 300 Arbeiter, eigene Wasserkraft: 400 P. S.

Die Konsultation

Der berühmte französi-
sche Arzt Ricord ging eines
Tages in Paris auf dem
Boulevard spazieren, als
er einen alten Herrn traf,
der zwar sehr reich, aber
dabei sehr bekannt war
wegen seines Geizes. Der
alte Herr, der etwas hypo-
chondrisch veranlagt war,
dachte, er könne einen ärzt-
lichen Rat von Ricord er-
halten, ohne dafür zu zah-
len. „Doktor, ich fühle
mich sehr elend.“ — „Wo
haben Sie denn haupt-
sächlich Beschwerden?“ —
„Im Magen, Doktor.“ —
„Ah, das ist böse. Bitte
schließen Sie mal die Au-
gen. So ist's recht. Und
jetzt strecken Sie Ihre
Zunge aus, damit ich Sie
genau untersuchen kann.“
Der Kranke tat, wie ihm
geheißen. Nachdem er ge-
duldig etwa 10 Minuten
gewartet hatte, öffnete er
die Augen und fand sich
von einer großen Men-
schenmenge umgeben, die
ihn für verrückt hielt. —
Dr. Ricord war inzwischen
verschwunden.

Mit
Beco
Rasier-Stangen
wird
Rasieren
zum
Vergnügen
BERGMANN & CO. ZÜRICH

Abonnentensammler
werden zu sehr günstigen Be-
dingungen vom Nebelspalter ge-
sucht. Man wende sich an den
Verlag in Rorschach

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343
vorzeitige
Schwäche bei
Männern
Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.
Prospecte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nabolun
Basel, Mittlere Straße 37

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 46